№ 4970. Donnerstag, 30. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rthlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Rthlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

London, 30. Juli. Bei dem von der City gegebenen Bankett versicherte Disraeli, daß die Beziehungen Englands zum Auslande die allerbefriedigendsten seien und die Erledigung der Differenzpunkte mit Amerika fortschreite. Irland sei ruhig, die Ernte ergiebig und die Geschäfte lebten wieder auf.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 29. Juli. In dem Prozesse der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen einige Rheder zu Bordeaux und Nantes wegen Ausrüstung von Kaperschiffen für Rechnung der Südstaaten hat das Gericht sein Urtheil gefällt. Dasselbe lautet dahin, daß der Präsident Johnson in die Kosten zu verurtheilen sei, da derselbe den Beweis, daß die Summen, welche dem Schiffsbauer Arman gezahlt worden sind, aus den öffentlichen Kassen der Südstaaten geflossen seien, nicht zu führen vermocht habe. Das Gericht hat ferner die Wiederklage Armans für nicht begründet erklärt. (W. T.)

Eine Trophäen-Betrachtung.

= Aus der Provinz Preußen.

Vor Kurzem brachten die Zeitungen das amtliche Verzeichniß der Prämien, welche unsern siegreichen Truppen für eroberte Fahnen und Geschütze des Feindes endgiltig zuerkannt worden sind: eine stattliche Reihe, um so stattlicher, wenn man erwägt, daß strenge Richter nach langer, gründlicher Untersuchung die einzelnen Ansprüche gekrönt haben. Das militairische Preußen hat damit seine Abrechnung über den Krieg geschlossen, und wir wären die Letzten, seinen ruhmvollen Vertretern die Freude zu neiden, mit welcher ihr Auge gegenwärtig die glänzenden Ziffern ihres „Haben" überblicken mag, zumal ihre echt männliche Bescheidenheit bis jetzt gegen die anderwärts bei solchen Gelegenheiten üblichen Kundgebungen im erfreulichsten Gegensatze stand. Aber je herzlicher wir diese Freude theilen und stets getheilt haben, um so mehr glauben wir heute verpflichtet zu sein, auch über die bürgerliche Seite der Abrechnung von 1866 ein aufrichtiges Wort zu sagen.

Und Aufrichtigkeit thut hier Noth, Aufrichtigkeit nach rechts und nach links. Denn, wenn schon das militärische Preußen Angesichts einer immerhin noch ungewissen Zukunft zu ruhiger, besonnener Sammlung weit mehr Veranlassung hat, als zu übermüthigem Jubel, so hat das bürgerliche noch nicht einmal sein Düppel gestürmt, geschweige seine Königgrätzer Schlacht gewonnen. Es hat kaum begonnen, auf politischem Gebiete die Schwingen zu regen, und seine ersten Kämpfe sind keine Siege gewesen. Wie unsere Leser wissen, gehören wir nicht zu den Schwarzsehern von Fach. Wir haben das Gute stets anerkannt, auch wenn es in anderer Form und von anderer Seite geboten wurde, als wir wünschten, und wir gedenken dabei zu bleiben, unbekümmert um die Censuren, mit welchen privilegirte Inhaber der „politischen Characterstärke" uns von Zeit zu Zeit deshalb bedenken. So werden wir denn auch heute nicht in das Klagelied einstimmen über die ungenügende Macht unserer Parlamente, über die Einflußlosigkeit unserer liberalen Parteien, oder, wie der Kunstausdruck heißt, über den „Mangel an Freiheit" im Norddeutschen Bunde. Wir wissen eben so gut, daß, allen tugendhaften Declamationen zum Trotz, diese Freiheit, d. h. der politische Einfluß, noch stets „bei der Macht allein war." Die Welt hat sich seit Wallensteins Zeiten in diesem Punkt nicht geändert; und deßhalb versprechen wir uns reellen Zuwachs an politischer Freiheit nicht von der „Charakterstärke" einer Abgeordneten-Majorität allein oder gar von dem guten Willen eines Regenten oder Ministers, sondern lediglich von der Zunahme der nationalen Intelligenz und des nationalen Wohlstandes, d. h. von Factoren, welche sich nicht sprungweise, sondern allmälig entwickeln. Bildung und Wohlstand sind nun einmal die Säulen, auf welchen der Dom moderner Freiheit ruht. Wer sie stärkt, ist der Baumeister, dessen wir bedürfen. Was ihnen zu Gute gekommen wäre von den Früchten des Sieges, dürfte das preußische Volk getrost seinem „Haben" zuschreiben, wenn es seinerseits daran dächte, über das große Geschäft von 1866 seine Bilance zu ziehen.

Also „Wohlstand" vor Allem!? — Aber seit wann haben denn Kriege diesen gefördert? Und hat hinter den Triumphzügen der Heere nicht auch diesmal das tückische Gefolge des Nothstandes seinen Einzug gehalten? Nothstand ganzer Provinzen, Nothstand des Handels und vieler Gewerbe, Nothstand des Staatshaushalts, „preußische Hungerleiderei" überall: das werden ja seit dem Kriege unsere süddeutschen Bundesgenossen nicht müde uns vorzurücken. Das, rufen sie mit brüderlicher Genugthuung, das sind die Früchte der Vergewaltigung, der Annexion, der „Blut- und Eisen"-Politik. Was haben wir darauf zu sagen?

Einfach dies: Wir haben Hrn. v. Bismarck nie für einen Gebieter über Regen und Sonnenschein gehalten, auch nicht für einen Herrscher über die Krisen des Welthandels. Noch weniger haben wir uns eingebildet, daß Krieg Geld einbringt, oder daß das Gründungswerk des deutschen Nationalstaats, Angesichts der Franzosen und Russen, mit einer Verminderung des deutschen Armee-Budgets anfangen werde. Die materiellen Opfer des Krieges haben uns daher nicht unvorbereitet getroffen, und auch seine Nachwehen nicht. Regierung und Volksvertretung des Nordd. Bundes werden vielmehr in den Augen des bürgerlichen Preußens gerechtfertigt dastehen, wenn sie die vermehrte Macht des Staates benutzt haben, um den nationalen Hilfsquellen, den Einnahmen der Zukunft zu ersetzen, was das nationale Capital für den Augenblick nothwendig einbüßen und hergeben mußte. Unsers Erachtens hat der Bundeskanzler, hat das Zollparlament und der Reichstag auf diesem Gebiete keine gerechte Kritik zu fürchten. Unter dem frischen Eindrucke unserer Siege sind unsere Handelsverträge vermehrt und verbessert worden; der wichtigste von ihnen, der deutsche Zollverein, ist zur Bedeutung einer nationalen entwickelungsfähigen Institution erhoben worden. Unsere Handelsflotte erfreut sich eines verstärkten Schutzes, unser Eisenbahnnetz ist erweitert, der Postverkehr wesentlich erleichtert, lästige neue Steuern sind glücklich abgewendet worden, ohne das Gleichgewicht an Einnahme und Ausgabe zu gefährden; die Annahme des Nothgewerbegesetzes endlich, so unvollkommen dasselbe sein mag, hat den entscheidenden Schritt zur Entfesselung der nationalen Arbeit gethan. Es wäre Undank und Thorheit, diese Leistungen gering zu achten. Möge ihr Haupturheber dabei immerhin zunächst an Machtfragen gedacht haben. Die Erhöhung des nationalen Wohlstandes, der Aufschwung unseres Handels und unserer Arbeit wird doch nicht nur der Staatskasse und dem materiellen Wohlleben des Volkes zu Gute kommen, sondern auch unserer politischen Freiheit, d. h. unserem, der Erwerbenden und Besitzenden, Einfluß auf die großen Angelegenheiten des Landes. Wir werden sie mit den Opfern des Krieges und mit den Nachwehen dieser Uebergangszeit nicht zu theuer erkauft haben.

Aber — und dieses aber können wir hier nicht ersparen — der Mensch lebt nicht vom Brod allein. Fortschreitende, der Freiheit zustrebende Völker haben noch wichtigere Interessen, als Zollverträge, Gewerbegesetze und Eisenbahnen. „Wir sind der Staat der Intelligenz und der Gerechtigkeit", das hat man uns und der Welt so oft gesagt, bis am Ende wir wenigstens es geglaubt haben. Wie steht es nun mit unsern Siegstrophäen auf diesem heiligsten Heimathgebiete preußischer Erfolge und preußischer Macht?

Wir möchten nicht bitter, nicht ungerecht sein, möchten ohne Noth Niemandes Freude stören. So haben wir denn mit jener neuesten Mode Nichts zu theilen, welche das besiegte, liberalisirende Oesterreich auf Kosten des siegreichen, conservativen Preußens verherrlicht. Wir setzen nur mäßiges Vertrauen auf den Liberalismus der Noth. Schmilzt er doch in der Regel wie Schnee im Sonnenstrahl des ersten Glückstages. Wir finden die „Freiheit" sehr theuer, die ein Volk mit seiner Macht, seinem Ruhm, mit dem Blute seiner geschlagenen Krieger bezahlen muß. Und so herzlich wir unsern österreichischen Landsleuten ihre Errungenschaften gönnen, so haben wir doch über den weiten Weg, der von freisinnigen Theorien zur freisinnigen Praxis führt, zu reiche und zu theure Erfahrungen gemacht, um Beust'sche Versprechungen, selbst Gesetze, gleich für baare Münze zu nehmen. Also Besonnenheit und Maß im Lob wie im Tadel! Gewiß! Aber nicht schlaffe Gleichgiltigkeit gegenüber den sehr ernsten und trüben Zeichen der Zeit, welche neuerdings den Himmel des Vaterlandes mehr und mehr trüben! Nicht vor unsern offenen Feinden ist uns bange, sondern vor gewissen neuen, unheimlich im Finstern heranschleichenden „Freunden!" Nicht das Säbelgerassel der bunten Franzosen stört unsere Ruhe, sondern das leise Geflüster der dunkeln Gestalten, welche dicht und dichter den preußischen Thron umdrängen, und deren Bündniß noch nie dem Staate, dem Volke Segen gebracht hat, die mit ihnen sich einließen. Halten sie denn die von Oesterreich fortgeworfene Kapuze wirklich bestimmt, den Glanz des preußischen Helms zu verhüllen? Scheint ihnen der Staat Friedrichs des Großen der geeignete Markt, um für abgetragene Concordate Käufer zu finden? Hätten vernunftfeindliche Frömmler die Dämme unserer gerühmten Bildung wirklich schon genugsam durchlöchert, um der trüben, steigenden Fluth des alten Aberglaubens den Weg zum Durchbruche zu bahnen? Es wäre doch wohl mehr als ein Kunststück, wenn es gelänge, in Preußen, in der alten ruhmvollen Hochburg protestantischer Denkfreiheit, mit ultramontanen Vorspiegelungen und Versprechungen Geschäfte zu machen. Die Zollern sind groß geworden im Kampfe für die von dem sächsischen Fürstenhause im Stiche gelassene protestantische Sache, welche die Sache aller freisinnigen Menschen ist, mögen sie als Katholiken oder als Lutheraner geboren sein. Sollte man im jenseitigen Lager sich wirklich der Hoffnung hingeben, daß sie ihr ruhmvolles Erbtheil veräußern könnten für das Linsengericht ultramontaner Protection? Und das preußische

---

✝ Reisebriefe.

4. Das neue Wien.

(Original-Correspondenz.)

(Schluß.) Wesentlicher als Alles was sich äußerlich zum Besseren verändert, sind die Anstrengungen und Vorbereitungen für Hebung von Cultur, Bildung und Kunstgeschmack. Außer einigen Museen, deren Bau bereits in nächster Zeit beginnen wird, erhält die Universität ein neues Gebäude, in dem die Wissenschaft alle Einrichtungen finden soll, die zu ihrer Lehre nothwendig sind. Das österreichische Nationalmuseum behilft sich noch in einem engen, unzweckmäßigen Raume, den der Kaiser ihm provisorisch angewiesen hat, aber sein Inhalt übertrifft den des Berliner Gewerbemuseums ganz bedeutend. Diese Kunstschule für den Industriellen hat dem Kaiserstaate bereits Früchte zu tragen angefangen; die hohe Anerkennung, welche seiner Industrie, besonders das Luxusgewerbe, im vorigen Jahre sich in Paris erworben, verdankt sie zum Theil der Benutzung dieses Instituts. Wer in Wien nicht nur heiteren Lebensgenuß sucht, den diese Stadt verführerischer und vielseitiger als jede andere in Deutschland spendet, der müßte den wiederholten Besuch dieser Sammlungen der Kunstindustrie nicht versäumen. Wir finden dort nicht nur die Muster, sondern zugleich in ausgezeichneter Uebersicht die Benutzung derselben für das heutige Kunstgewerbe. So steht neben einem Schrank wundervoller böhmischer Gläser aus dem 17. und 18. Jahrhundert, eine Sammlung aus der berühmten Lobmeyer'schen Fabrik, die zuerst jene alten Kunstwerke treu nachgearbeitet, dann aber nach Zeichnungen des Professor Hansen sie mit Benutzung ihrer schönsten Motive modern umgebildet und dem heutigen Geschmacke angeeignet hat. Diese Waare hat in der fast körperlosen Feinheit des Materials, in der edlen harmonisch dem Bedürfniß sich anschließenden Form und in der künstlerischen Ausschmückung durch Schleifarbeit keine Rivalen auf der Welt, am wenigsten die mir kürzlich so sehr gerühmten Franzosen zu scheuen. Der ehemalige König von Hannover, der hier in Liebeswürdigkeit und Popularität eifrig nachzuholen sucht, was er daheim in guten Tagen versäumt, hat dem Museum seinen Schatz an goldenen und silbernen Geräthen und Kunstwerken leihweise zur Ausstellung übergeben. Das ist eine wesentliche Bereicherung, denn das alte Welfenhaus besitzt gar prachtvolle gothische Abendmahlskelche, kunstreich ciselirte Trinkpokale und eine Menge Schaugeräth von feinster Renaissancearbeit. Auch die Liebesgaben, welche der entthronte Fürst von seinen früheren Unterthanen zur Silberhochzeit erhielt, zeigt er hier dem Publikum. Ein technisch, meisterhaft ausgeführter, künstlerisch aber ziemlich geschmackloser Aufsatz ganz von Silber, stellt drei mächtige Eichenbäume dar, an deren mittelstem ein Schild lehnt, vor denen ein gewappneter Ritter Wache hält. An den Bäumen ist jedes Blättchen auf's sauberste ausgearbeitet, die Rinde, das Gras und Kraut des Fußbodens sind der Natur so treu nachgebildet, daß man sie selbst zu dem bleichen Metalle erstarrt vor sich zu sehen glaubt. Es kann aber wohl nicht die Aufgabe eines Silberschmiedes sein, treue Copien einer Landschaft zu liefern, ähnliche Versündigungen gegen den Geschmack hält man kaum dem Korkschneider und dem Zuckerbäcker zu gut. Ganz anders und von hohem Werth ist der Achillesschild, eine zweite Gabe, die gleichfalls im hanöverschen Schranke steht. Man ist so liebenswürdig gewesen, die Dinge einfach als Eigenthum des Königs von Hannover zu bezeichnen, obgleich das heute in einem Institute des Staates, der die Consequenzen des Prager Friedens anerkannt hat, vielleicht nicht ganz correct erscheint.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Wiener Industrie bei allen ihren Luxuserzeugnissen in der Bildung schöner Formen die unsrige weit übertrifft, außer ihren Glasarbeiten haben die feinen Leder- und Broncesachen, die Seidenstoffe, die Shawls, elegante Holzartikel selbst in Paris sich bedeutenden Absatz zu verschaffen gewußt. Gewiß hat das seine Ursachen in dem unendlich größeren Luxus, der hier getrieben wird, durch den die Kunstindustrie fortdauernd gute Beschäftigung erhält, auch mag die Verbindung mit Italien und die lebhafte Sinnlichkeit des Volkes selbst, die mit Vorliebe an brillanten Formen hängt, dazu beitragen. Ein wesentlicher Grund könnte auch darin gesucht werden, daß der scharfe Zug unseres Jahrhunderts zur billigen Massenproduction, das Fabrikwesen im großen Styl die österreichische Hauptstadt fast gänzlich unberührt gelassen hat. Wien ist durchaus keine Fabrikstadt in dem Sinne wie London, Paris oder Berlin, große Fabrikbezirke finden sich weder in der Stadt noch an ihren äußersten Grenzen, nur abwärts am Donau-Canal ragen einige Dutzend Dampfschornsteine in die Luft.

So sahen wir das alte vergnügte Wien wieder, zwar eifrig daran thätig, sich ein stattliches modernes Kleid anzuschaffen und auch innerlich mit Energie bestrebt, seine Stellung als Trägerin der Wissenschaft und Kultur nach Osten hin zu behaupten und es den andern Centralpunkten der Geistes- und Industriearbeit gleich zu thun; näher betrachtet sind das aber größtentheils Bestrebungen Einzelner, das Volk lebt in glücklichem Indifferentismus dem Genusse, verliert seine reizende, in der ganzen Welt berühmte Liebeswürdigkeit nur, falls sich Jemand beikommen läßt, ihre Stadt nicht für die schönste, beste, glücklichste der ganzen Erde zu halten, und erhitzt sich sogar bis zur bedenklichen Aufregung, sobald irgend wer die Behauptung wagt, daß in Norddeutschland oder gar in Berlin ein Haus, ein Mensch, ein Gericht, eine Einrichtung, und sei sie die kleinste oder unbedeutendste, besser seien als in Wien. Das ist der schwache Punkt, bei dem die sprüchwörtliche Gemüthlichkeit die Probe selten besteht. Im gesammten Norden fällt es Niemanden ein, den Süddeutschen ihre großen Vorzüge zu bestreiten, willig erkennt Jeder an, was diese Stämme vor uns voraus haben, aber weil sie freundlicher auf unsern Gruß antworten, gern bei Bier oder Wein plaudern, ohne viel nach der Art der Gesellschaft zu fragen, weil ihre allerliebsten Frauen und Mädchen sich ungenirter und freier geben, als es bei uns Sitte ist, deshalb sind wir die stolzen, zugeknöpften Leute, die man stets mit einem keineswegs sehr gastlichen Mißtrauen betrachtet, ihnen aber rühmt man alle geselligen Vorzüge nach und insofern mit vollem Rechte, als es sich leicht mit dem lebhaften lustigen Volke leben läßt.

Ein Blick in die Theater wird durch die furchtbare Schwüle, welche die Quecksilbersäule fast täglich bis zu 26 Grad im Schatten in die Höhe jagt, sehr erschwert. Das Burgtheater, das beste Schauspiel Deutschlands, ist leider bis in den nächsten Monat geschlossen, sonst hätte ich gern jeder Temperatur getrotzt, um mich an den vollendeten Leistungen im Conversationsstück zu erfreuen. Nach Laube's Abgang führt Wolff, der viele Jahre hindurch der Danziger und Königsberger Bühne angehörte, die Leitung dieses Theaters und alle diejenigen, die nicht persönlich Partei für seinen allerdings ziemlich rücksichtslos behandelten Vorgänger Heinrich Laube nehmen, erkennen an, daß Wolff seiner großen und schwierigen Stellung gewachsen ist. Die Oper steht sehr bedeutend gegen die Berliner zurück, nicht nur im Ensemble, sondern fast

Volk!? Wohl ist es wahr, unsere Zeit ist materiell gesinnt und wir sind Kinder der Zeit. Zu dem haben wir schwerer als manches andere Volk mit der materiellen Noth des Lebens zu kämpfen. Dennoch werden wir hoffentlich nicht gleichgiltig die Hände kreuzen, wenn man von irgend einer Seite her es übernehmen sollte nach den Grundsätzen des „Syllabus“ unsere Presse, unsere Schulen, unser Volkstheater zu überwachen, Unterwürfigkeit unter pfäffische Satzungen zur ersten Bedingung des Steigens in unserm Staatsdienste zu machen, in dem vielfach vergrößerten, ruhmbekränzten Staate Friedrichs des Großen eine Brutstätte des Materialismus und der heuchlerischen Frömmelei zu gründen. Um diesen Preis wären uns die Trophäen von Königsgrätz zu theuer! Nehme Jeder, den es angeht, sich am rechten Tage und am rechten Orte zusammen, damit wir nicht unversehens in die Lage gerathen, ihn zahlen zu müssen!

☊ **Berlin,** 29. Juli. [Die Parteigestaltung in Spanien], so wie sie heute besteht, reicht in ihren Anfängen bis zum Sommer 1856 zurück. Schon damals stand an der Spitze der Retrograden der nachmalige Herzog v. Valencia; schon damals schaarte die absolutistische Partei sich um die Königin; schon zu jener Zeit hatte O'Donnel die Partei der liberalen Union gegründet; ebenso existirten bereits die Progressisten, die durch ihre Schwäche und durch ihren Abscheu vor der Gleichheit der Religionen und vor anderen Reformen die Freiheit schon zweimal zu Grunde gerichtet haben (1843 und 1856); endlich auch die demokratische Partei bestand bereits in ihren Anfängen und hat seither so große Fortschritte gemacht, daß die nächste Bewegung ohne Zweifel von ihr ausgehen wird. O'Donnel, nachdem er sein reactionaires Werk vollbracht, war fast unausgesetzt Präsident des Ministerraths, und nur von Zeit zu Zeit, wenn ein neuer Günstling seinen Fall verlangte, trat Narvaez an seine Stelle, der wieder O'Donnel wich, wenn ein anderer Günstling seine Beseitigung wünschte. Allein beide fälschten und schwächten das constitutionelle System, und stürzten das Land in Armuth durch ihre finanzielle Verschwendung und durch unsinnige Unternehmungen. Die Progressisten und die Demokraten fanden im Jahre 1863 das constitutionelle System so sehr gefälscht, daß sie sich bei den Wahlen enthielten, um desto besser die Revolution vorbereiten zu können. Sie wählten zu ihrem Chef den General Prim, denselben, der im Jahre 1843 der Reaction diente, 1846 dem Marschall Narvaez; 1853 mit den Placos ging und im Jahre 1859 mit O'Donnel in Afrika war, der 1860 in Mexico commandirte und 1864 in der constituirenden Versammlung Isabella die beste der Königinnen genannt hat. Die Demokraten wehrten sich gegen diese Wahl, allein sie mußten den Progressisten sich fügen. Im Jahre 1865 gelang es Prim, sich an die Spitze zweier Cavallerieregimenter zu stellen; allein das Volk und die Armee ließen ihn im Stiche. Damals war O'Donnel Ministerpräsident. Am 2. Juni des nämlichen Jahres lieferten die Liberalen dem Marschall O'Donnel auf's Neue in den Straßen von Madrid eine Schlacht. General Pierrad, obgleich spät berufen, übernahm den Befehl, während General Prim, der zum Tode verurtheilt war, nicht nach Spanien kommen wollte. Die Generäle, welche damals über das Volk von Madrid und einen Theil der Armee den Sieg davontrugen, und die am folgenden Tage mehr als 60 Artillerie-Sergeanten erschießen ließen, waren eben die Generäle Serrano und Zabala, welche von Gonzalez Bravo ins Exil geschickt worden sind, weil sie sich mit Prim vereinigt hatten; mit demselben Prim, welcher sie im Jahre 1866 bekämpfte und von Frankreich aus den blutigen Junitag gegen sie in Scene setzte; mit demselben Prim, der jetzt mit ihnen sich vereinigt, um den Thron der Königin Isabella niederzureißen, ihren Sohn zum Könige auszurufen und ihm während der Dauer seiner Minderjährigkeit seinen Onkel Montpensier zum Regenten zu geben. Es ist begreiflich, daß dieser Plan der Verschworenen wenig Begeisterung im Lande gefunden hat. Die Armee, welche am meisten daran sich betheiligt zu haben scheint, ist durch die Beseitigung der sie befehligenden Generäle unthätig geworden; und das Volk scheint in Madrid wie in andern Provinzen des Landes der Bewegung fern gestanden zu haben. Man ist nämlich in Spanien der unzähligen Pronunciamentos satt und die nächste Erhebung wird ganz entschieden von den Civilelementen ausgehen; allein es wird noch ein Weilchen dauern, ehe die demokratische Partei und der vorgerücktere Theil der Progressisten sich gehörig genug organisirt haben, um losschlagen zu können. Was die Armee betrifft, so kam jede Partei, die stark genug ist, eine Erhebung zu wagen, auf ihren Beistand zählen. Die Demokratie mit ihrem progressistischen Anhange stützt sich weniger auf die Generäle, als auf die Officiere niedrigeren Ranges, und insbesondere auf die Unterofficiere. In Spanien wie in den meisten Ländern ist es vorzüglich die Artillerie, welche von freisinnigen Ideen beseelt wird; und man zählt für die revolutionäre Erhebung auch jenseits der Pyrenäen zum großen Theile auf diese. Die vorstehenden Mittheilungen, die mir von einem aus Spanien kommenden wohlunterrichteten Manne zukommen, scheinen anzudeuten, daß die Lage auf der spanischen Halbinsel noch immer eine gefährliche sei, daß aber eine ganz unmittelbare Erhebung kaum in Aussicht steht.

— [Die Depesche des Hrn. v. Beust über die päpstliche Allocution] wird jetzt in ihrem Wortlaut von der „Indep. belge“ gebracht. Nachdem Hr. v. B. in der Einleitung die versöhnliche Haltung Oesterreichs gegen Rom betont hat, heißt es: „Wir können erstlich nicht anerkennen, daß der heilige Vater sich genöthigt gesehen habe, gewissen Präcedenzfällen zu folgen und gegen Oesterreich dasselbe Verfahren zu beobachten wie gegen andere Staaten, über welche sich die päpstliche Regierung zu beklagen gehabt hat. Haben wir das Gebiet oder die Güter der Kirche angetastet? Haben wir die katholische Religion oder ihre Vertreter unterdrückt? Wir können, glaube ich, kühn behaupten, daß es kein Land in Europa giebt, wo die katholische Kirche noch eine so privilegirte Stellung behauptet, wie in Oesterreich, trotz der Gesetze vom 25. Mai. Dieser Umstaud hätte doch verdient, daß man ihm Rechnung trage. Wir verstehen sehr wohl, daß der h. Vater es für unerläßlich gehalten hat, gegen Gesetze zu protestiren, welche die durch das Concordat von 1855 geschaffene Lage modificiren. Wir waren auf einen Vorgang dieser Art vollkommen gefaßt und wir hätten denselben mit Stillschweigen hinnehmen können, selbst wenn seine Form weniger versöhnlich gewesen wäre, wie wir es erwarten durften. Aber was wir nicht ohne Einspruch vorübergehen lassen können, ist die ausgesprochene Verdammung der Grundsätze, auf welchen die neuen Institutionen des Reiches beruhen. Diese Gesetze standen nicht in Frage; sie in dieser Weise angreifend, verletzt der heilige Stuhl auf das tiefste die Gefühle der Nation und giebt der gegenwärtigen Streitigkeit eine selbst im Interesse der Kirche sehr bedauerliche Tragweite. Anstatt einfach diese oder jene Anwendung der Principien zu bestreiten, die der gegenwärtigen Regierung von Oesterreich zur Grundlage dienen, und welche die Frucht des glücklichsten Einverständnisses zwischen den Völkern des Reiches und ihrem Souverain sind, werden diese Principien selbst verworfen. Der heilige Stuhl dehnt somit seine Vorstellungen über Gegenstände aus, welche wir in keiner Weise als seiner Autorität unterworfen betrachten können. Er verbittert eine Frage, welche schon zu sehr die Gemüther aufregte, indem er sich auf einen Boden stellt, wo die politischen Leidenschaften sich mit den religiösen Leidenschaften verbinden. Er erschwert endlich die persönliche Haltung der Regierung, indem er die Gesetze verdammt, welche das Princip der Freiheit der Kirche enthalten und ihr somit einen Ersatz gewähren für die Privilegien, die sie verliert. Es ist auch nicht überflüssig, zu bemerken, daß diese Gesetze ausdrücklich der Kirche das Eigenthum der Güter garantiren, welche sie in Oesterreich besitzt. Diese Bestimmung beweist, daß die fraglichen Gesetze keinen der Kirche feindlichen Charakter tragen, weil sie dieselbe in den Rechten aufrecht halten, deren sie in so vielen andern Ländern beraubt worden ist. Was in meinen Augen auch nicht den Schatten eines Zweifels aufkommen läßt, ist, daß die Bevölkerung Oesterreichs einen Trost darin finden werde, sich zu erinnern, daß mehr als ein sehr katholisches Land gleichen gesetzlichen Bestimmungen gehorcht und doch in Frieden mit der Kirche lebt, und daß in Europa besonders ein großes und mächtiges Reich besteht, dessen Richtung auf den Fortschritt und die Freiheit sich immer mit einer sehr ausgesprochenen Anhänglichkeit an den katholischen Glauben verbunden hat, und welches, nach ganz ebenso verabscheuungswürdigen Gesetzen regiert, sich dennoch bis in die neueste Zeit der nachsichtigen Sympathien des heiligen Stuhles erfreut hat.“ Im letzten Theil der Depesche wird dann noch die in der Allucotion enthaltene Aufreizung der Ungarischen Bischöfe ziemlich scharf kritisirt. Es heißt in Bezug darauf: „Es scheint mir, man müßte sich in Rom glücklich schätzen wegen des vollkommenen Tactes und der Zurückhaltung, womit diese empfindlichen Gegenstände bisher in Ungarn behandelt worden sind. Es kann von keinem Gesichtspunkte aus wünschenswerth sein, neue Differenzen hervorzurufen und somit die schon bestehenden Verlegenheiten zu vermehren. Es ist aber vor Allem im eigenen Interesse des römischen Hofes, daß es uns sehr wenig gelegen scheint, die nationale Empfindlichkeit der Ungarn zu wecken. Der Schein eines fremden Druckes würde bei dieser Nation einen den Wünschen des heiligen Stuhles ganz entgegengesetzten Erfolg haben und wir würden gegen den legitimen Einfluß des römischen Hofes sich einen Sturm erheben sehen, eben so stark wie der, welcher diesseit der Leitha losgebrochen ist.“

Breslau, 28. Juli. [Der App.-Ger.-Vicepräsident Dr. v. Rönne] in Glogau ist unter Verleihung des Rothen Adlerordens 2. Kl. in den Ruhestand versetzt worden. (Schl. Ztg.)

Elberfeld, 28. Juli. [Aus Rom.] Die „Elb. Ztg.“ theilte vor einiger Zeit mit, daß einem ihrer Correspondenten aus Rom, einem Mitgliede der päpstlichen Legion, der sich nicht sehr erbaut durch die Zustände dieses Corps ausgesprochen, deswegen der Prozeß gemacht und er zu 6jähriger Galeerenstrafe verurtheilt sei. Die „E. Z.“ hatte sich in Folge dessen an die preußische Gesandtschaft in Rom gewandt und theilt jetzt die Antwort derselben mit, in der es heißt: „Hr. Clausing ist wirklich wegen des betreffenden Zeitungsartikels ursprünglich zu 6 Jahren Galeeren verurtheilt, diese Strafe aber sofort gemildert und derselbe jetzt zu 3 Jahren Civilhaft begradigt. Vor der Hand kann ich zu meinem aufrichtigen Bedauern Nichts thun, um eine weitere Milderung dieser noch immer ganz abnormen Strafe herbeizuführen, da ich den päpstlichen Kriegsminister persönlich sehr aufgebracht gegen Hrn. Clausing gefunden habe. — Durch die Werbebureaux, welche die römische Regierung seit 1½ Jahren im Auslande unterhält, sind besonders aus Deutschland so viele Leute zweideutigen und abenteuerlichen Wesens (darunter auch steckbrieflich verfolgte Verbrecher) hierher geschafft worden, daß unter dem Rufe, der sich um derartige Elemente hier gebildet hat, allmälig auch die Guten mitleiden. Die Letzteren erhalten die Schläge, die eigentlich den Ersteren zugedacht waren, diesen aber nicht beigebracht werden können, weil solche Individuen es gewöhnlich verstehen, sich zur rechten Zeit aus dem Staube zu machen. Ich hoffe aber, daß sich nach Verlauf einiger Zeit zu Gunsten des Hrn. Clausing eine gesandtschaftliche Verwendung wird ermöglichen lassen.“

Coblenz, 27. Juli. [Die Moseldampfboote] haben bei dem ungemein niedrigen Wasserstande der Mosel ihre Fahrten bis auf Weiteres einstellen müssen. (Cobl. Z.)

Celle, 27. Juli. [Nichtbestätigung.] Der nach Abgang des Directors Brock vom hiesigen Gymnasium als dessen Nachfolger vom hiesigen Magistrate gewählte und präsentirte Dr. Varges am hiesigen Gymnasium (zur Auflösungszeit am Pädagogium in Ilfeld) ist dem Vernehmen der „D. V.-Ztg.“ nach höchsten Orts nicht bestätigt; es soll jetzt, zu einer anderen Wahl und Präsentation veranlaßt, der Magistrat den Dr. Ebeling (früher Conrector am hiesigen, jetzt Director am Hamelnser Gymnasium) zum Director gewählt haben.

Stuttgart, 29. Juli. [Das definitive Wahlresultat] stellt sich jetzt, nachdem die Nachwahlen vollzogen sind, folgendermaßen heraus: 24 radicale Abgeordnete, 17 großdeutsche Gegner Preußens, 8 Abgeordnete, welche keiner bestimmten Partei angehören und die Sparsamkeitsrücksichten an die Spitze ihres Programms stellen, 34, welche dem Standpunkte der Regierung näher stehen und 9 Anhänger eines Bundes- oder Einheitsstaates. (N. T.)

Oesterreich. Wien, 18. Juli. [Bei dem heutigen Festbankette] sprach der Abg. Kuranda seinen Schmerz über die Losreißung Oesterreichs von Deutschland und zugleich die Hoffnung auf künftige Wiedervereinigung aus; sein Hoch galt deßhalb dem gesammten deutschen Vaterlande. — Hedinger aus Schwyz bezeichnete die Schützenfeste als die Rütlis der Gegenwart, aus ihnen werde die Freiheit für Deutschland erwachsen — und unter jubelndem Zuruf brachte er ein Hoch aus auf Wien, das neue Rütli der Freiheit. — Golssen aus Zweibrücken sprach gegen die Bildung eines Süddeutschen Bundes, weil die Dreitheilung Deutschland noch mehr schwäche; er trank auf die Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland. — Der Bauer Hechenplockner aus Tirol brachte einen Toast auf die deutschen Brüder, die neue Aera und das liberale Ministerium in Wien aus; worauf Becker aus Bremen auf deutsche Kunst, deutschen Handel und deutsche Industrie toastete. — Heute Abend fand in der Schützenhalle der Fest-Commers der Wiener Studentenschaft zu Ehren der deutschen Schützengäste statt. — Der Besuch des Kaisers am Festplatze ist für Donnerstag Nachmittag angesagt. (N. T.)

4. Die Tyroler haben ihrem alten Schützenruf wieder Ehre gemacht. Hohenegger aus ihrer Mitte schoß gestern, nachdem das Schießen um 8 Uhr Morgens angefangen hatte, um 11 Uhr Vormittags den ersten Becher. Nach ihm im Laufe des Tages gewannen noch 2 Tyroler, 3 Schweizer, 1 Bayer, 1 Sachse, 1 Württemberger und 1 Bremer je einen Becher. — Wien ist zwar Vorort geworden, hat aber noch keine permanente Schießhalle und daher keinen Schützenverein. Diesen Fehler sieht es nun ein und will ihn verbessern. — Im Laufe des gestrigen Tages langten ca. 60 Telegramme, darunter zwei aus Paris und Bukarest und folgender des Herzog von Coburg an: „Den in Wien versammelten deutschen Schützen herzlichen Festgruß! Dem deutschen Schützenbund, der den Zwiespalt und die Zerklüftung der Nation glücklich überdauert hat, fröhliches Gedeihen, dem einigen Bruderbande, das alle deutschen Stämme umschlingt, segensvolle Kräftigung.“

England. London, 28. Juli. [Im Oberhause] wurde heute in dritter Lesung die Telegraphenankaufs-Bill angenommen. (N. T.)

Frankreich. Paris, 28. Juli. [Aus den Zeitungen.] Der „Etendard“ meldet, daß in Constantinopel von den Vertretern der Großmächte ein Protocoll über die Dauer der Vollmachten des neuen Gouverneurs des Libanon, Franco Pascha, unterzeichnet sei. — In Betreff der im englischen Parlament gestellten Interpellationen über die Gerüchte wegen Abschlusses einer Zollvereinigung zwischen Frankreich, Belgien und Holland stellt der „Constitutionnel“ die Frage auf, ob England auf seine Politik der Nichteinmischung verzichte und hofft, daß es den ersten Schritt seines Wiederauftretens auf dem Schauplatze der europäischen Politik reiflich erwägen werde. — „France“ zufolge wird der Kaiser zu dem Napoleonsfeste am 15. August nach Paris kommen und wahrscheinlich eine große Revue abhalten.

— [Ein neuer Bismarck.] Girardin hat aus L. Bambergers schon mehrfach erwähnter Schrift „Monsieur de Bismarck“ die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Krieg Frankreichs gegen Deutschland (nicht etwa umgekehrt) ganz unvermeidlich geworden sei. Nach dieser Entdeckung verkündet Girardin: Preußen hat seinen Bismarck gehabt, auch Frankreich wird seinen Bismarck haben! „Wann?“ fragt Herr v. Girardin und er selbst antwortet: „Bald!“

Italien. Florenz, 28. Juli. [Die Reise des kronprinzlichen Paares.] Die Voraussetzung der „Augsburger Allg. Ztg.“, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien dem Könige von Preußen in Ems auf ihrer Reise durch Deutschland in Folge einer Mittheilung des italienischen Cabinets keinen Besuch gemacht hätten, ist unrichtig. Ems lag nicht auf der Reisetour des kronprinzlichen Paares, dasselbe wünschte außerdem sein Incognito aufrecht zu erhalten und nahm auch darauf Rücksicht, den König nicht in seiner Zurückgezogenheit zu stören. Der italienische Gesandte in Preußen Graf de Launay war jedoch beauftragt, den König im Namen des Kronprinzen und der Kronprinzessin zu begrüßen und ihm die Beweggründe derselben, von ihrer Reise nicht abzuweichen, darzulegen. (N. T.)

Spanien. Madrid, 29. Juli. [Dementi.] Briefe aus Lissabon dementiren das Gerücht von einem beabsichtigten Besuch des Königs von Portugal beim Kaiser Napoleon in Plombières.

Amerika. Washington, 18. Juli. [Der Senat] hat eine Bill angenommen, betreffend die Ausgabe von 25 Millionen Dollars dreiprocentiger Anleihescheine zur Einlösung bereits circulirender Noten und Coupons. Die Senatoren für Nordcarolina und Louisiana, welche sämmtlich der republikanischen Partei angehören, sind zum Senate zugelassen. — In Texas hat ein Tumult zwischen Negern und Weißen stattgefunden, welcher dadurch entstanden ist, daß Weiße versuchten, gegen die Neger Lynchjustiz auszuüben. Fünfzig Neger und mehrere Weiße sind getödtet. Das Militär hat die Ordnung wieder hergestellt. — In Haiti hat Salnave den Kaisertitel angenommen.

Newyork, 16. Juli. Im Staate Newyork sind in drei Tagen dreihundert Menschen am Sonnenstich gestorben. — Der Capitän des englischen Kriegsschiffes „Chanticleer“ setzt die Blokade des Hafens von Mazatlan gegen die mexikanischen Schiffe fort.

Asien. Shanghai, 5. Juli. [Aus Japan.] Zwischen den Daimios im nördlichen Japan und denen im südlichen Japan ist eine freundschaftliche Uebereinkunft abgeschlossen. (N. T.)

Danzig, den 30. Juli.

* [Kreyssigs Nichtbestätigung.] Auch uns wird heute aus Elbing mitgetheilt, daß man dort an der Richtigkeit der Mittheilung nicht mehr zweifle, daß Kreyssigs Wahl zum Director der Realschule in Kassel nicht bestätigt sei. Dort wie hier hielt man die Nachricht Anfangs für entschieden falsch, weil man von verschiedenen Seiten gehört hatte, daß nur noch vor Kurzem die höchst gestellten Beamten unserer Provinz die Meinung ausgesprochen hatten, daß die Bestätigung Kreyssigs unzweifelhaft sei; die Regierung könne sich über die Wahl eines so entschiedenen Anhängers der deutschen Politik derselben (Kreyssig steht bekannt-

---

noch mehr in dem Mangel an künstlerischen Individualitäten, die einer so seltenen Vereinigung, wie sie an der Spree die Damen Lucca, Wippern, Artot und das statt der passirten und künstlerisch ungenügenden Edelsberg, engagirte Fräulein Brand und die Herren Niemann, Wachtel, Betz, Fricke, Krause bilden, an die Seite zu stellen wäre. Aber wo es sich um Offenbach, um Travestien und pikante Lokalscherze handelt, auf den Vorstadtbühnen, wo die Geistinger und die Gallmeyer um die Wette zeigen, was sie können und haben, wo eine geschlossene Phalanx von Komikern jeden Abend die tollsten Späße macht, da vergißt man die Hitze gern, denn selten sind wohl gehaltlose Schnurren mit mehr naturwüchsiger Komik vorgetragen und gespielt werden, als von diesen Lieblingen des lustigen, gern und leicht lachenden Wiens.

Sonst lockt die reizende Umgegend zu allabendlichen kurzen Spazierfahrten in die Felsthäler von Baden, auf die Höhen des nahen Wienerwaldes oder nach dem alten zopfigen, aber in seiner Eigenthümlichkeit fürstlich großartigen Garten von Schönbrunn, in dem an jedem Abend, so bald die Sonne sich hinter den langen hohen Buchenhecken versteckt hat, eine große Menschenmenge aus der Stadt umherschlendert, um frische Luft zu schöpfen. Auch hier ist nicht Alles beim Alten geblieben. Seitab am Ende einer langen Allee, auf einen von dichtem dunkeln Grün umschlossenen, recht melancholisch aussehenden Theil des endlosen Gartens blickend, stand ein einsames kleines Schloß mit eintönig gelben Mauern und fest verschlossenen grünen Jalousien. Seit längerer Zeit ist ein Theil dieser grünen Sonnenladen geöffnet, die Fenster der einen Seite des ersten Stockes sind freundlich mit Blumentöpfen geschmückt, auch unten zwischen dem eintönigen Grün des Rasens hat man einige Verbenen gepflanzt, um den ernsten Anblick zu beleben. Vor der geöffneten Thür tummeln sich stets Diener in krebsrothen Livréen, eine offene Equipage mit edeln Pferden hält oft davor und eine Dame mit zwei schönen Töchtern steigt ein, um eine Spazierfahrt zu machen. Das ist die entthronte Königin von Hannover, von der dies Asyl bewohnt wird. Die eine Pforte führt auf den Park von Schönbrunn, die andere nach der gegenüberliegenden Straße, welche zu dem Orte Hietzing gehört.

lich in dieser Beziehung auf einem ähnlichen Standpunkt wie Herr v. Treitschke) nur freuen. Welche Gründe mag nun wohl Herr v. Mühler in Berlin gehabt haben, die Bestätigung Kreyssigs zu inhibiren? Sollten ihm die allgemein anerkannten Arbeiten desselben auf dem Gebiet der neuern Sprache und der Literatur, seine seltene Beredsamkeit, seine hervorragende Gabe als Lehrer und Pädagog ganz unbekannt geblieben sein? Wenn man solche Männer für nicht bestätigenswerth hält, aus welchem Material will man denn Lehrer und Pädagogen entnehmen? Man schädigt, meinen wir, die Interessen des höheren Unterrichts auf das Allerempfindlichste, wenn man eine derartige Praxis einführt. Kreyssig ist nicht gezwungen, hier zu bleiben; Männer von solcher Begabung und solchen Fähigkeiten werden in den deutschen Klein- und Mittelstaaten mit offenen Armen aufgenommen. Hält man aber das — müssen wir fragen — für eine dem Vaterlande heilsame Praxis, wenn man durch dieselbe dazu beiträgt, so tüchtigen Männern das Vorwärtsstreben in Preußen zu verleiden und sie zu dem Entschluß zu bringen, ihren hiesigen Wirkungskreis ganz aufzugeben? In der That — wir suchen vergeblich nach Erklärungsgründen für diese neueste Maßregel des Hrn. v. Mühler.

* [Vorschußverein.] Gestern Abend fand die statutenmäßige General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins Behufs Erstattung des Geschäftsberichts für das II. Quartal statt. Nach demselben betrug das Vereins-Vermögen am 30. Juni c. 12,867 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf.; die Vereinsschulden sind im II. Quartal um 8883 Thlr. 12 Sgr 5 Pf. gestiegen und betragen 33,124 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. An Darlehen sind ausgegeben im I. Quartal d. J. mit Einschluß der aus dem vorigen Jahre übertragenen Summe 38,852 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., im II. Quartal sind nach Abzug der Rückzahlungen Darlehen hinzugetreten 9578 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., so daß für 48,430 Thlr. 27 Sgr. Wechsel im Portefeuille vorhanden waren; Zinsen sind aufgekommen einschließlich der Uebertragung aus dem Vorjahre 2428 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. An Geschäftskosten sind verausgabt 708 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., vereinnahmt 85 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf., es bleiben also 622 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. (von dieser Summe sind ca. 130 Thlr. einziehbare Prozeßkosten). Bis zum Schlusse des I. Quartals waren an Spareinlagen niedergelegt 1388 Thlr. 10 Pf., im Laufe des II. Quartals kamen hinzu 222 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., so daß Ende Juni 1610 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. verblieben. Die Mitgliederzahl betrug Ende März c. 562 Personen, hinzugetreten sind 156, Ende Juni also 718 Mitglieder. Der Gesammt-Umsatz bis Ende Juni vorigen Jahres war 55,861 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., in diesem Jahre sind umgesetzt 158,979 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., gegen das Jahr 1867 bereits mehr 103,117 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. Es übersteigt der Umsatz für die ersten 6 Monate d. J. den Gesammtumsatz des vorigen Jahres um 23,514 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. Nachdem Hr. Fritsch noch Bericht erstattet hatte über die Verhandlungen des letzten Verbandstages, wurden schließlich 17 Mitglieder laut § 48 des Statuts ausgeschlossen, weil sie trotz wiederholter Aufforderung ihre Mitgliederbeiträge seit mehr als 3 Monaten nicht bezahlt haben.

* [Ein Schutzmann.] Vor etwa 4 Wochen ging ein junger Mann in etwas stark angeheitertem Zustande Nachts nach Hause, konnte aber, vor seiner Wohnung angekommen, den Hausschlüssel nicht finden, setzte sich auf die Haustreppe und schlummerte bald ein. So fand ihn kurze Zeit nachher der Schutzmann des Reviers, weckte den Schläfer, ließ ihn aber nach kurzem vergeblichen Zureden weiterschlafen. Von einem seiner Hausgenossen wurde er endlich zu Bett gebracht, machte aber des Morgens die fatale Entdeckung, daß die goldene Uhr (ca. 50 Rt. werth) und die schwere goldene Kette (nahe an 100 Rt. werth) fehlte. Der Bestohlene theilte Hrn. Crim.-Comm. Goeritz sofort seinen Verdacht mit, daß der Schutzmann ihn von Uhr und Kette befreit haben werde, und in Folge dessen wurde insgeheim Letzterer sorgfältig überwacht. Heute gelang es endlich Hrn. Goeritz, wenigstens die Uhr zu sistiren, die sich bereits in vierter Hand befand; die Kette ist noch nicht aufgefunden. Eine Haussuchung bei dem betreffenden Schutzmann ergab reiche Beute an geschliffenen Gläsern u. dgl., Broschen und vielerlei Gegenständen, die jedenfalls in einem, demselben Schutzmann zur besondern Ueberwachung gegen Entgelt anvertrauten Restaurationsetablissement theils entwendet, theils gefunden und unterschlagen sind. Der Schutzmann ist verhaftet worden, die Polizeibehörde muß daher den Verdacht als begründet erachten.

* [Die Vereinigten Sänger] geben ihr 21. großes Vocal- und Instrumental-Concert nächsten Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützengarten. In den 5 Theilen des Programms kommen 13 Piecen für Instrumentalmusik und 10 Gesangsstücke für großen und kleinen Chor zur Ausführung. Bei der Reichhaltigkeit des Gebotenen und der Beliebtheit dieser musikalischen Aufführungen wird dem Concerte auch diesmal die zahlreichste Theilnahme des Publikums nicht fehlen.

Graudenz, 29. Juli. [Seminaristen-Prüfung.] Am 24. und 25. d. M. fand im hiesigen kath. Schullehrer-Seminar die mündliche Entlassungsprüfung statt. Es unterzogen sich derselben 19 Zöglinge der Anstalt und 12 Schulamtsbewerber, die ihre Vorbildung außerhalb empfangen hatten. Von den letzteren hatten sich auch 19 gemeldet, doch waren bei 7 schon die schriftlichen Arbeiten ungenügend befunden worden. Die Seminaristen erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife und zwar fünf mit dem Prädikat No. 2, vierzehn mit dem Prädikat No. 3. Von den zur mündlichen Prüfung zugelassenen Schulamtsbewerbern bestanden neun mit dem Zeugniß No. 3, die übrigen drei mußten zurücktreten.

Königsberg, 28. Juli. [Loyalität.] Zu dem Extrazug des Kaisers von Rußland hatte sich eine Menge polnischer Juden auf dem Bahnhofe eingefunden, die, als sie aus demselben entfernt wurden, spornstreichs weiter herauf nach dem Brandenburger Thor liefen und sich an den Schienen so nahe wie möglich aufstellten. So wie nun der Zug heranbrauste, fielen sie sämmtlich auf die Knie und beugten ihre Häupter bis in den Sand. (Ostpr. Ztg.)

Bromberg, 27. Juli. [In der „Bromberger Zeitung"] tritt mit dem ersten October d. J. ein Redactionswechsel ein. Der bisherige Redacteur O. Schultz macht dem ehemaligen Rector an der hiesigen Mädchenschule und Prediger an der evangelischen Kirche, Fischer, Platz. Der frühere orthodoxe Standpunkt des Letzteren läßt nicht gerade Erfreuliches in Betreff der politischen Haltung des Blattes erwarten. (E. B.)

Eingesandt.

Ein großer Theil der Kurgäste in Zoppot bedauert, daß die Wochentags-Vergnügungsfahrten von Fahrwasser über Zoppot nach Hela nicht mehr stattfinden. Herrn Gibsone würde man sich zu großem Danke verpflichtet fühlen, wenn die Fahrten wie bisher bald wieder stattfänden.

Vermischtes.

* Aus der Provinz Sachsen. In Wittenberg hat sich aus dem dort bestehenden Gewerbeverein heraus die Idee entwickelt, im Jahre 1869 eine allgemeine deutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu veranstalten. Die Stadt liegt hart an einem schiffbaren Flusse, dicht an einem Knotenpunkte der Bahn, deren Schienen den Platz berühren, welcher für das Ausstellungsgebäude in Aussicht genommen ist, in der Mitte zwischen Leipzig und Berlin und ist seiner Lage nach von allen Seiten aus schnell und leicht erreichbar. Die Wohnungen und der Unterhalt in Wittenberg werden einen weit geringeren Kostenbetrag in Anspruch nehmen, als irgend ein anderer Ort, die Spedition der Güter ist billiger herzustellen und gerade dadurch dem kleineren Gewerbtreibenden eine vortreffliche Gelegenheit geboten, die besten Früchte seines Fleißes an den Markt zu bringen.

— [Chorinsky.] Aus Kronach erfährt der „Fr. Kurier" über den Festungssträfling Graf Chorinsky: Ch. wird wie jeder andere Civilsträfling gehalten; er hat nur einfache Fournituren und Requisiten der Caserne-Einrichtungen; seine täglichen Spaziergänge macht er, wie die andern, nur in Begleitung des Aufsichtssoldaten; seine Verpflegung ist gleichfalls die der anderen Gefangenen, täglich 27 Kr.

— [Feuer.] Das Städtchen Bärnau in der bayrischen Oberpfalz ist am 22. Juli fast gänzlich abgebrannt. Die ganze obere Stadt, mit Ausnahme von zwei Gebäuden, und die ganze Vorstadt (78 Hauptgebäude und 40 größere Nebengebäude, viele kleinere Schuppen und Ställe ungerechnet) sind in Asche gelegt. Alle Holz- und Futtervorräthe, wie der bereits eingebrachte Theil der Getreide-Ernte, sind verbrannt. Die Viehheerde befand sich auf der Weide, eine ansehnliche Anzahl kleiner Hausthiere ist aber zu Grunde gegangen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 3¼ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs
Weizen, Juli . .	68¾	68¾	3½% ostpr. Pfandb.	79	78³/8
Roggen besser,			3½% westpr. do.	76	76²/8
Regulirungspreis	50¾	49¾	4% do. do.	82⅞	83
Juli	51	51	Lombarden . . .	108	107
Herbst	49¾	49	Lomb. Prior.-Ob.	216	216
Rüböl, Juli . . .	9⅝	9¹³/24	Oestr. Nation.-Anl.	56²/8	56²/8
Spiritus besser,			Oestr. Banknoten	89⅜	89³/8
Juli	18⅚	18⅚	Russ. Banknoten.	82⁶/8	82⅞
Herbst	17 7/12	17½	Amerikaner . . .	76⁷/8	77⅛
5% Pr. Anleihe .	103	103⅛	Ital. Rente . . .	53⁶/8	53⁴/8
4½% do.	95⅞	95⁷/8	Danz. Priv.-B. Act.	—	107²/8
Staatsschuldsch. .	83⅜	83⅜	Wechselcours Lond.	6. 23⁴/8	6.23⁴/8

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 29. Juli. [Anfangs-Course.] Amerikaner pr. compt. 76¾, Creditactien 220½, steuerfreie Anleihe 52⅞, 1860er Loose 77¼, 1864er Loose 101, Lombarden 187, Staatsbahn 261¾, Bayerische Prämienanleihe 102⅛, Badische Prämienanleihe 100¾. Matt.

Wien, 29. Juli. Abendbörse. Fest. Creditactien 215, 00, Staatsbahn 252, 10, 1860er Loose 86, 80, 1864er Loose 97, 70, Lombarden 180, 70, Galizier 210, 00, Napoleons 9, 07½, Anglo-Austrian-Bank 162, 50, Ungarische Creditactien 97, 50.

Hamburg, 29. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen ohne Kauflust, Weizen auf Termine niedriger. Weizen pr. Juli 5400 Pfund 127 Bancothaler Br., 126 Gd., pr. Juli-August 125 Br. und Gd., pr. Herbst 119 Br., 118½ Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund 96½ Br., 95½ Gd., pr. Juli-August 88 Br., 87½ Gd., pr. Herbst 85 Br., 84 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl ruhig, loco 20, pr. August 20¼ pr. Octbr. 20⅞. Spiritus sehr geschäftslos. Kaffee gutes Geschäft. Zink leblos. — Wetter regnerisch.

Bremen, 29. Juli. Petroleum, Standard white, loco 6 1/12.

Amsterdam, 29. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide auf Termine flau. Roggen pr. Juli 195 pr. Octbr. 193. Raps pr. Octbr. 60½. Rüböl pr. Septbr.-Decbr. 31⅜. — Regen.

London, 29. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11,600, Gerste 4290, Hafer 18,710 Quarters. Schwacher Marktbesuch. Weizen fast geschäftslos, Preise gegen Montag unverändert, nominell. Mehl geschäftslos. Leinöl loco Hull 30½. — Regen.

London, 29. Juli. (Schlußcourse.) Consols 94⅜. 1% Spanier 34⅜. Italienische Rente 52 11/16. Lombarden 15⅞. Mexicaner 15⅛. 5% Russen de 1822 89⅜. 5% Russen de 1862 87. Silber 60⅜. Türkische Anleihe de 1865 39 1/16. 8% rumänische Anleihe 78¼. 6% Verein. St. pr. 1882 72½.

* Leith, 29. Juli. (Cochrane, Paterson & Co.) Wochen-Import in Tons: 2776 Weizen, 244 Gerste, 37 Erbsen, 1615 Säcke Mehl — Schottischer und fremder Weizen 3s niedriger. Mehl vernachlässigt. Andere Artikel eher theurer.

Liverpool, 29. Juli. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. Flau. Notirungen schwierig, für schwimmende Waare etwas bessere Frage. Middling Orleans 9⅞, middling Amerikanische 9⅝, fair Dhollerah 7¾, middling fair Dhollerah 7¼, fair Bengal 7, new Oomra 7⅞.

— 29. Juli. (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Sehr flau. — Middling Orleans 9¾, Upland 9½, Bengal 6¾.

Paris, 29. Juli. Rüböl pr. Juli 83, 50, pr. Septbr.-Decbr. 84, 50. Mehl pr. Juli 87, 00, pr. Septbr.-Decbr. 64, 50 matt. Spiritus pr. Juli 74, 00 Baisse. — Wetter regnerisch.

Paris, 29. Juli. Schluß-Course. 3% Rente 70, 00 — 69, 92½. Italienische 5% Rente 52, 70. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 555, 00. Oesterreichische ältere Prioritäten 267, 00. Oesterreichische neuere Prioritäten 263, 00. Credit-Mobilier-Actien 275, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 401, 25. Lombardische Prioritäten 214, 25. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82. — Wechselnotirungen: Berlin 366. London 25, 20. — Unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94½ gemeldet.

Lissabon, 28. Juli. Der Brasilien-Dampfer „Seine" traf heute hier ein und überbrachte Nachrichten aus Rio de Janeiro die bis zum 8. Juli reichen. Nach denselben betrugen die Abladungen von Kaffee seit letzter Post: Nach der Elbe und dem Kanal 2160, nach Nordamerika 51,800, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 15,600 Sack. Vorrath 80,000 Sack. Preis für good first 7300 — 7500 Reis. Cours auf London 17¾ — 18¼d. Fracht nach dem Kanal 37½s. Abladungen von Santos seit letzter Post nach der Elbe und dem Canal 6400 Sack.

Newyork, 28. Juli. [Schlußcourse.] (pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio 44¼, Wechselscours a. Londen Gold 110¼, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 114½, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 112⅞, 10/40er Bonds 108½, Illinois 150½, Eriebahn 69¼, Baumwolle, Middling Upland 30, Petroleum, raffinirt 34¾, Mais 1.13, Mehl (extra state) 8.45—9.05. — Goldausfuhr 300,000 Dollars. — Angekommen: Der Guion-Dampfer „Colorado."

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Juli.

Weizen pr. 5100℔ fl. 520—612½.
Roggen pr. 4910℔, alter, 114/5—117/8℔ fl. 335—360; frischer 125—129/30℔ fl. 396—420.
Rübsen pr. 4320℔, Winter- fl. 516.
Raps, pr. 4320℔, fl. 528.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23½ Br. Amsterdam 2 Mon. 142½ Br. Staatsanleihe 4½% 96 Br.

Frachten. London pr. Segelschiff ca. 2s pr. 500℔ engl. Gewicht Weizen. Hull pr. Dampfer 2s 6d pr. 500℔ engl. Gewicht Weizen. West-Hartlepool 1s pr. Stück 11" Sleeper. Rotterdam 20 fl. holländ. pr. 2400 Kilo Weizen. Hamburg 8¾ Rt. pr. Last fichten Holz, 10½ Rt. pr. Last eichen Holz. Stolpmünde 2½ Sgr. pr. Ctr. Eisenbahnschienen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 30. Juli. [Bahnpreise.]
Weizen, bunt, hellbunt und feinglasig 119/120—122/124—126/128 — 129/30/32℔ von 82½/85 — 87½/90/92 — 95/98 100—102/103½/105 Sgr. pr. 85℔.
Roggen, frischer 125—127/8—129/30℔ von 66—69—70 Sgr. pr. 81⅚℔.
Erbsen 68/70—72½ Sgr. pr. 90℔.
Gerste kleine und große, 106/108—110/114℔ von 52/54—56/57½ Sgr. pr. 72℔.
Hafer 37—39 Sgr. pr. 50℔.
Rübsen 84/85—86/87 Sgr. pr. 72℔.
Rapps, beste trockene Waare 86½/88 Sgr. pr. 72℔.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: NW. — Weizen geschäftslos. 40 Last Umsatz. Preise billiger. Bunt 122℔ fl. 520, hochbunt 131℔ fl. 612½ pr. 5100℔. — Roggen in alter Waare unbeachtet. 114/5℔ fl. 335, 117/8℔ à fl. 369 verkauft, frischer Roggen 125℔ fl. 396, 127/8, 128℔ fl. 411, fl. 414, 129/30℔ fl. 420 pr. 4910℔. Umsatz 15 Last. Oelsaaten fest. Rübsen 86, 87 Sgr., Rapps bis 88 Sgr. pr. 72℔ bezahlt. Umsatz 150 Last. — Spiritus geschäftslos.

Königsberg, 29. Juli. (K. H. Z.) Weizen loco hochbunter pr. 85℔ Zollg. 85/105 Sgr. Br., bunter pr. 85℔ Zollg. 70 bis 95 Sgr. Br., rother pr. 85℔ Zollg. 70 bis 95 Sgr. Br. — Roggen loco unverändert, pr. 80℔ Zollg. 68 bis 74 Sgr. Br., 115/16℔ 60 Sgr. bez., 124℔ 70½ Sgr. bez., 125/26℔ 71⅓ Sgr. bez., pr. Juli pr. 80℔ Zollg. 67 Sgr. Br., 66 Sgr. Gd., pr. Juli-August pr. 80℔ Zollg. 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. September-Octbr. pr. 80℔ Zollg. 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd. — Gerste, große pr. 70℔ Zollg. 50 bis 56 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ Zollg. 50 bis 56 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔ Zollg. 35 bis 44 Sgr. Br. — Erbsen, weiße, pr. 90℔ Zollg. 60 bis 74 Sgr. Br. — Leinsaat, feine, pr. 70℔ Zollg. 80 bis 90 Sgr. Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 60 bis 80 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 40 bis 60 Sgr. Br. — Rübsaat pr. 72℔ Zollg. 75 bis 90 Sgr. Br., 88/88½ Sgr. bez., pr. Juli-August pr. 72℔ Zollg. 89 Sgr. Br., 98 Sgr. Gd. — Leinöl ohne Faß 12⅙ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 60 Sgr. Br., 60 Sgr. bez. — Spiritus-Bericht. pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, niedriger, loco ohne Faß 20⅓ Rt. Br., 19¾ Rt. Gd., pr. Juli ohne Faß 20⅓ Rt. Br., 19⅚ Rt. Gd., pr. August ohne Faß 20⅙ Rt. Br., pr. October-November 18 Rt. Br.

Stettin, 29. Juli. (Ostf.-Ztg.) Weizen etwas lebhafter, Preise loco wenig verändert, Termine fester, pr. 2125℔ loco gelber inländ. 83—92 Rt., neuer inländ. gelber 80—84 Rt., Ungarischer und Serbischer geringer 58—66 Rt., mittlerer 68—76 Rt., feiner 78—79 Rt., 83/85℔ gelber pr. Juli 81½—82½ Rt. bez., pr. Septbr.-Octbr. 70, 71, 71½ Rt. bez. — Roggen mehr gefragt zu etwas besseren Preisen, pr. 2000℔ loco alter 48 bis 51½ Rt., neuer nach Qual. 53—54½ Rt., pr. Juli 50½ -51 Rt. bez., Septbr.-October 49—49½—50 Rt. bez., Frühjahr 47, 47¼ Rt. bez. u Gd. — Gerste geringe, pr. 1750℔ loco Ungarische, Mährische und Schlesische 43—45 Rt., mittlere 46—47 Rt., feine 48—48½ Rt., neue geringe Ungarische 46—47 Rt., feine neue Märkische 53½ Rt., Oderbrucher 72℔ Kleinigkeiten 50 Rt. Futtergerste mit Geruch 41½ Rt. bez. — Hafer pr. 1300℔ loco 34—35½ Rt., 47/50℔ pr. Juli 35 Rt. Br. u. Gd., September-October 32 Rt. Gd., October-November 31½ Rt. Gd. — Erbsen unverändert, pr. 2250℔ loco Futter- 57—59 Rt., Koch- 60—62 Rt. — Winterrübsen matter, pr. 1800℔ loco 72—74¾ Rt., September-October 75½ Rt. bez. — Winterrapps loco 72—77 Rt., Septbr.-October trockener 78 Rt. Br. — Rüböl wenig verändert, loco 9½ Rt. Br., pr. Juli-August 9⅓ Rt. Br., pr. September-Octbr. 9⅝ Rt. Br., pr. April-Mai 9⅔ Rt. Br. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 19 Rt. bez., pr. Juli-August 18⅓ Rt. bez., Nov.-Dec. 16¼ Rt. (gestern 16¼, ⅓ Rt. bez.), Frühjahr 16¹³/24, 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd. — Regulirungs-Preise. Weizen 82 Rt., Roggen 50½ Rt., Rüböl 9⅓ Rt., Spiritus 18⅓ Rt. — Petroleum loco Kleinigkeiten 7 Rt. bez. u. Br., pr. September-October 7 1/12 Rt. bez. u. Br., pr. October-November 7¼ Rt. bez. u. Br. — Baumöl, Malaga 21½ Rt. tr. bez. — Reis, Arracan 5—5⁵/24 Rt. tr. bez.

Berlin, 29. Juli. Weizen loco pr. 2100℔ 72—93 Thlr. nach Qualität, neu gelb märk. 81 Thlr. bz., pr. 2000℔ pr. Juli 68¾—½ Thlr. bz., pr. Juli-August 66½ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 50 Thlr bz., neuer 53½—54½ Thlr. bz., abgel. Anmeld. vom 24. 48 Thlr. bz., pr. Juli 50—49¼—¾ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 43—52 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 30½—34 Thlr. nach Qualität, 31⅓—32¾ Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 54—63 Thlr. nach Qualität, Futterwaare do. — Raps pr. 1800℔ 69—76 Thlr. — Rübsen Winter- 68—75 Thlr. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 9⅔ Thlr. — Leinöl loco 12 Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco o. F. 19⁷/24 Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 6⅙—5⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 5¾—5 7/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4¼—4 1/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 4—3¾ Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack schwimmend: pr. Juli 4 1/12 Thlr. B., Juli-August 3⅚ Thlr. bz. u. G. 11/12 B., Septbr.-Octbr. 3¹⁷/24—¾ Thlr. bz. u. G. ¹⁹/24 B., Octbr.-Novbr. 3⅔ Thlr. B., Nov.-Decbr. 3 7/12 Thlr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 7¼ Thlr., Sept.-Oct. 7⅙ Thlr. B., Oct.-Nov. 7⅓ Thlr. B., Nov.-Decbr. 7½ Thlr. B.

* **London**, 27. Juli. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 24,836 Qr., davon kamen 800 von Danzig. Von fremdem Mehl erhielten wir 3580 Fässer und 2135 Säcke, von fremdem Hafer 24,846 Qr. — Mit Ausnahme einiger Regenschauer gestern, ist das Wetter seit Freitag schön und heiß gewesen. — Die Zufuhren von englischem Weizen zum heutigen Markte bestanden beinahe ganz aus Waare der neuen Ernte, die Qualität war gut und das Gewicht 62 bis 65 ℔ pr. Bushel; die besten Sorten von weißem Weizen wurden zu 60s pr. Qr. verkauft; alter war 2s pr. Qr. niedriger. Der Besuch war mäßig, und Müller zeigten keine Neigung, fremden Weizen zu kaufen, die wenigen Verkäufe, welche gemacht wurden, waren zu einer Reduction von 2s bis 3s pr. Qr. Gerste, Bohnen und Erbsen waren fest, und für Hafer war eine ziemlich gute Frage zu den äußersten Raten von letztem Montag. Der nominelle Werth von Prima Stadtmehl wurde 4s pr. Sack heruntergesetzt, während fremdes gar nicht begehrt war.

Weizen, englischer alter 56—60, neuer 55—64, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961℔ alter 64—68, neuer 52—60, do. do. extra alter 68—72, neuer 60—70, Rostocker und Wolgaster alter 62—70, neuer 60—64, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 60—67, neuer 56—63, Petersburger und Archangel alter 46—50, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 50—56, Polnischer Odessa alter 54.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. Juli 1868. Wind: OSO.

Gesegelt: Vogt, de Weldaad, Leer; Posta, Unie, Geestemünde; Parow, Heinrich, Rostock; Geyken, Flora, Leer; Kipp, Maria Wohlfahrt; Ruge, Maria; Rolfs, Anna Catharina. letztere drei nach Harburg, sämmtlich mit Holz. — Ellingsen, Norden; Fowler, Boyne, beide nach Norwegen mit Getreide.

Wieder gesegelt: Svendsen, Amphion. — Borgwardt, Mazzini.

Den 30. Juli. Wind: SO.

Gesegelt: Luers, Emma, Emden; Geyker, Flora, Leer; Naatje, Concordia, Weener, sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 29. Juli 1868. — Wasserstand: + 1 Fuß — Zoll.
Wind: SO. — Wetter: klar und warm.

Stromab:

Schultz und Schmidt, Kusel, Annapol, Thorn, 43 Last Faßh.
Salatka, Moritz Fajans, Zegrzynek, do., 655 Ctr. Kleie.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter
29	6	335,20	+ 15,9	SO., flau, hell und bedeckt.
30	8	336,05	+ 17,6	O., ganz flau und wolkig.
	12	335,82	+ 17,9	NO., flau und diesig.

Berliner Fondsbörse vom 29. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	$4\frac{7}{10}$	$3\frac{1}{2}$	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34 bz
Amsterdam-Rotterd.	$5\frac{1}{2}$	4	$101\frac{1}{2}$ bz u G
Bergisch-Märk. A.	$7\frac{1}{2}$	4	$134\frac{5}{8}$ bz
Berlin-Anhalt	$13\frac{7}{12}$	4	$202\frac{5}{8}$ bz
Berlin-Hamburg	$9\frac{1}{2}$	4	173 B
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	$193\frac{1}{4}$ bz
Berlin-Stettin	8	4	$132\frac{1}{4}$ bz
Böhm. Westbahn	5	5	$69\frac{1}{4}$ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	$120\frac{1}{4}$ bz
Brieg-Neisse	$5\frac{1}{12}$	4	96 B
Cöln-Minden	$8^{11}/_{20}$	4	$129\frac{3}{4}$ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	$104\frac{3}{8}$ bz
do. Stamm-Pr.	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ B
do. do.	5	5	$102\frac{1}{4}$ bz
Ludwigsh.-Berbach	$9\frac{2}{5}$	4	159 G
Magdeburg-Halberstadt	13	4	162 B
Magdeburg-Leipzig	18	4	219 G
Mainz-Ludwigshafen	$8\frac{1}{2}$	4	$134\frac{1}{2}$ bz
Mecklenburger	$2\frac{1}{2}$	4	$72\frac{3}{4}$ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	$88\frac{3}{4}$ G
Niederschles. Zweigbahn	$3\frac{3}{4}$	4	$77\frac{1}{8}$ G

Dividende pro 1867.		Zf.	
Oberschles. Litt. A. u. C.	$13\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{2}$	187 bz u G
do. Litt. B.	$13\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{2}$	169 B
Oester.-Franz.-Staatsb.	$8\frac{1}{2}$	5	$149\frac{3}{4}$-$\frac{5}{8}$-$\frac{3}{4}$ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	81 bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	74 bz u G
Rheinische	$7\frac{1}{2}$	4	$117\frac{3}{4}$ bz u G
do. St.-Prior.	$7\frac{1}{2}$	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	$29\frac{1}{2}$ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	$85\frac{1}{4}$ bz
Stargardt-Posen	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{8}$ bz
Südösterr. Bahnen	$6\frac{3}{5}$	5	$106\frac{7}{8}$-7-$6\frac{7}{8}$ bz
Thüringer	$8\frac{1}{2}$	4	$141\frac{1}{2}$ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	$9\frac{1}{5}$	4	$159\frac{3}{4}$ B
Berliner Handels-Ges.	8	4	$119\frac{1}{2}$ B
Danzig	$5\frac{1}{2}$	4	$107\frac{1}{4}$ et bz u G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	118 bz u G
Königsberg	$6\frac{1}{10}$	4	111 G
Magdeburg	4	4	$93\frac{1}{2}$ G
Oesterreich. Credit.	$7\frac{3}{4}$	5	95-$94\frac{7}{8}$ bz
Posen	$5\frac{3}{5}$	4	102 G
Preuß. Bank-Antheile	$8\frac{1}{10}$	$4\frac{1}{2}$	$154\frac{1}{2}$ G
Pomm. R. Privatbank	$4\frac{1}{5}$	4	87 B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$ bz
Staatsanl. 1859	5	$103\frac{1}{8}$ bz
do. 54, 55	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{7}{8}$ bz
do. 1859	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{7}{8}$ bz
do. 1856	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$ B
do. 1867	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{7}{8}$ bz
do. 50/52	4	$88\frac{1}{2}$ bz
do. 1853	4	$88\frac{1}{2}$ bz
Staats-Schuldſ.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{8}$ bz
Staats-Pr.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	$119\frac{7}{8}$ bz u. B
Kur- u. N. Schld.	$3\frac{1}{3}$	$82\frac{1}{4}$ G
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{4}$ bz
do. neue	4	86 B
Ostpreuß. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{3}{8}$ G
do. "	4	$84\frac{5}{8}$ G
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{8}$ bz
do. "	4	85 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	$3\frac{1}{2}$	— —
do. do.	4	$85\frac{5}{8}$ bz
Schlesische Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	— —
Westpreuß. "	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{4}$ et bz
do. neue "	4	83 bz
do. neueste "	4	— —
do. do. "	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$ et bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	$90\frac{1}{2}$ G
Pommer. Rentenbr.	4	$90\frac{1}{2}$ G
Posensche "	4	$88\frac{5}{8}$ bz
Preußische "	4	89 G
Schlesische "	4	91 G

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	30 bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	45 B
Schwedische Loose	—	$10\frac{1}{2}$ B
Oesterr. Metall.	5	$52\frac{3}{4}$ G
do. Nat.-Anl	5	$56\frac{1}{4}$ G
do. 1854r Loose	4	71 B
do. Creditloose	—	81 G
do. 1860r Loose	5	$77\frac{5}{8}$-$\frac{7}{8}$-$\frac{3}{4}$ bz
do. 1864r Loose	—	$58\frac{1}{2}$ bz
Russ.-engl. Anl.	5	88 et bz
do. do. 1862	5	$86\frac{3}{4}$ bz
do. engl. Stck. 1864	5	$90\frac{1}{2}$ bz
do. holl. do.	5	87 G
do. engl. Anleihe	3	$54\frac{1}{4}$ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	$112\frac{5}{8}$ bz
do. do. 1866r	5	$112\frac{3}{8}$ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	$68\frac{3}{4}$ bz
do. 6. do.	5	$79\frac{5}{8}$ bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	$67\frac{7}{8}$ B
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	$63\frac{3}{4}$ bz u G
do. Pfdbr. Liquid.	4	$55\frac{7}{8}$ bz
do. Cert. A. à 300 Fl.	5	$92\frac{1}{4}$ B
do. Part.-O. 500 Fl.	4	98 G
Amerik. rückz. 1882	6	$77\frac{1}{8}$ bz

Wechsel-Cours vom 28. Juli.

Amsterdam kurz	$2\frac{1}{2}$	143 bz
do. 2 Mon.	$2\frac{1}{2}$	$142\frac{1}{2}$ bz
Hamburg kurz	$2\frac{1}{2}$	151 bz
do. 2 Mon.	$2\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{2}$ bz
London 3 Mon.	2	6 $23\frac{1}{2}$ bz
Paris 2 Mon.	$2\frac{1}{2}$	81 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	$89\frac{1}{4}$ bz
do. do. 2 Mon.	4	$88\frac{5}{8}$ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 8 Tage	4	$99\frac{7}{8}$ G
do. 2 Mon.	4	$99\frac{1}{12}$ G
Petersburg 3 Woch.	$6\frac{1}{2}$	$91\frac{7}{8}$ bz
do. 3 Mon.	$6\frac{1}{2}$	91 bz
Warschau 8 Tage	6	$82\frac{3}{4}$ bz
Bremen 8 Tage	$3\frac{1}{2}$	$111\frac{5}{8}$ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. $99\frac{7}{8}$ bz	Napol. 5 $12\frac{1}{2}$ bz
" ohne R. $99\frac{4}{5}$ bz	Lsd'r. $111\frac{1}{4}$ G
Oesterr. W. $89\frac{3}{8}$ bz	Svgs. 6 $23\frac{7}{8}$ B
Poln. Bkn. —	Gldkr. 9 $11\frac{1}{2}$ B
Russ. do. $82\frac{7}{8}$ bz	Gld. ℳ 467 bz
Dollars 1 12 bz	Silb. 29 $23\frac{1}{2}$ G

Bekanntmachung.

Laut Verfügung vom 27. Juli c. ist in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft sub No. 99 eingetragen, daß der Kaufmann **Desiderius Wilhelm Adolph Johannes Siedler** zu Danzig für seine Ehe mit **Caroline Christine Henriette** geb. **Lorenz** durch Vertrag d. d. Greifswald, den 11. Mai 1859, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen und bestimmt hat, daß keiner der Ehegatten für die Schulden des andern verhaftet sein soll. (8645)

Danzig, den 28. Juli 1868.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Fuerstenberg** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

14. September d. J.

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. Mai cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 7. October cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Concurs-Commissarius, Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Polko**, im Terminszimmer No. 1 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und seiner Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath **Siewert** und der Rechts-Anwalt **Grolp** zu Sachwaltern vorgeschlagen. (8646)

Neustadt, den 29. Juni 1868.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

2 Thlr. Belohnung.

Auf dem Wege vom Langenmarkt, Hohe Thor, Promenade, Kgl. Werft, Strohteich, ist mir meine Brieftasche verl. geg., enthaltend: 3 Mieths-Contrakte, einen Postschein über 19 Rt. 9 Sgr., sowie Quittung über 19 Rt. 9 Sgr. v. d. Deich-Haupt-Kasse, und mehrere Papiere, welche mit meinem Namen versehen sind. Wiederbringer erhält obige Belohnung Langenmarkt No. 36.

2 Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher ein Plaid, grün und blau carrirt, mit durchlaufenden, weißen Streifen, nebst einem weißseidenen Tuche, welche am 28. Juli wahrscheinlich aus der Droschke No. 113 auf dem Wege von der Jopengasse nach Strieß gestohlen oder verloren sind, in der Expedition dieser Zeitung abgiebt.

Bei ihrer Abreise nach Berlin empfehlen sich als ehelich Verbundene: (8651)

Dr. Theob. Epstein,
Mathilde Epstein, geb. **Perels.**

Danzig, den 30. Juli 1868.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.